Erste Hinweise aus Fibromyalgie-Studie

Kaffee als Koanalgetikum bei Opioidtherapie?

Patienten mit Fibromyalgie, die chronische Schmerzen haben und dagegen Opiode erhalten, verstärken möglicherweise den analgetischen Effekt durch Kaffeetrinken. Erstmals Hinweise darauf liefern jetzt die Ergebnisse einer Studie US-amerikanischer Rheumatologen.

Koffein als Koanalgetikum wird etwa zur Selbstmedikation bei Migräne sowie beim Kopfschmerz vom Spannungstyp von der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft empfohlen, und zwar in Kombination mit Acetylsalicylsäure und Paracetamol. Die Ärzte um Dr. J. Ryan Scott von der Universität von Michigan stellten nun für ihre Studie zum einen die Hypothese auf, dass Koffein einen intrinsischen analgetischen Effekt hat. Die zweite These war, dass Koffein auch bei Patienten, die Opiode einnehmen, einen koanalgetischen Effekt hat. Für ihre Querschnittsstudie wählten die Rheumatologen Fibromyalgiepatienten mit chronischen Schmerzen.

Die Wissenschaftler analysierten die Ergebnisse von Befragungen zum Kaffeekonsum und zum Opioidgebrauch von insgesamt 972 Studienteilnehmern. 568 Patienten (59%) hatten angegeben, Opiode täglich oder nach Bedarf zu nutzen. Der Anteil der Studienteilnehmer mit

bzw. ohne Opioidtherapie, die regelmäßig Kaffee tranken, betrug 81% bzw. 80%.

Aus den Ergebnissen der Studie geht hervor, dass Patienten mit Opioid-Therapie, die regelmäßig Kaffee trinken, eigenen Angaben zufolge weniger starke Schmerzen haben. Außerdem gaben sie an, dass ihre Schmerzen den Alltag weniger beeinflussten und sie die Schmerzen weniger überbewerteten als Patienten mit Opioidtherapie, aber ohne Kaffeekonsum. Schließlich litten die Kaffeetrinker seltener unter Depressionen. Wie Scott und seine Kollegen berichten, konnten sie zudem einen dosisabhängigen Effekt beobachten.

Hoher Kaffeekonsum hilft nicht

Allgemein betrachtet linderte ein geringer bis moderater täglicher Konsum (weniger als eine Tasse bis maximal 2,5 Tassen) unter anderem die Schmerzsymptome, hoher Konsum (mehr als drei bis zwölf Tassen) dagegen nicht.

© 2e812ac3_768 / iStock / Thinkstock

Die Rheumatologen weisen einschränkend darauf hin, dass sich aufgrund des Studiendesigns kein kausaler Zusammenhang zwischen Kaffeekonsum zusätzlich zur Opioidtherapie und Schmerzlinderung ableiten lässt. Außerdem sei mit einer Verzerrung der Ergebnisse zu rechnen, weil die Patienten möglicherweise zu geringe Angaben über den tatsächlichen Schmerzmittelgebrauch gemacht hätten. Schließlich fehlten exakte Informationen zur aufgenommenen Koffein- und Opioidmenge. *ple*

Scott JR et al. Caffeine as an opioid analgesic adjuvant in fibromyalgia. *J Pain Res* 2017;10:1801–9

Symptome nicht richtig gedeutet

Unerkannte Wirbelkörperfrakturen verursachen oft Rückenschmerzen

Wirbelkörperfrakturen bei älteren Männern bleiben meistens unerkannt – obwohl sie häufig mit neu auftretenden oder sich verschlechternden Rückenschmerzen einhergehen.

Wirbelkörperfrakturen sind die häufigste Komplikation einer Osteoporose, werden aber in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht frühzeitig entdeckt. Männer sind in dieser Hinsicht noch schlechter dran als Frauen: Laut der Studie Osteo-

porotic Fractures in Men (MrOS) werden bei ihnen sogar weniger als 15% aller neu aufgetretenen Wirbelkörperfrakturen diagnostiziert. Dabei sind die nicht erkannten Frakturen keineswegs durchgehend asymptomatisch. Wie eine weitere

Auswertung der MrOS-Studie jetzt zeigt, machen sich Frakturen, die erst verspätet radiologisch nachgewiesen werden, vorher häufig durch Rückenschmerzen und Aktivitätseinschränkungen bemerkbar.

Bei 4396 Männern im Alter ab 65 Jahren waren zu Studienbeginn und viereinhalb Jahre später Röntgenaufnahmen von Brust- und Lendenwirbelsäule gemacht worden, gleichzeitig hatten die Studien-